

Interview mit Benny Andersson Die

Antworten sind nicht exakt transkribiert, sondern kostenlose Notizen von Miranda Coral Engholm während des Interviews.

• Lieber frei oder mit klarem Rahmen arbeiten?

Wenn man ein musikdramatisches Stück macht, kommt es mir sehr seltsam vor, wenn man nicht weiß, was man tut. An und für sich sind meine verschiedenen Projekte auf viele verschiedene Arten entstanden.

Schach

Wir begannen mit einer Zusammenfassung der Geschichte, die die Grundlage für unser späteres Schreiben bildete. Es waren nur ein paar Seiten Text, also ohnehin ziemlich viel Fleisch auf den Knochen. Dann fingen wir an, für eine Platte zu schreiben. Wir fühlten uns im Aufnahmestudio so zu Hause, dass wir zuerst eine Aufnahme machen wollten, damit wir wussten, was wir hatten, bevor es auf der Bühne gemacht wurde.

Kristina aus Duvemåla

Böckerna war die Basis. Wir wählten aus, welche Stücke aus den Büchern zu Szenen werden sollten, und überlegten, woraus wir Musik machen konnten. Zuerst gab es 52 verschiedene Szenen, was viel zu viel war, aber später wurde es besser. Zumindest wussten wir dann, was wir taten und zu welchen Situationen ich Musik schreiben sollte. Man muss sich an die Geschichte anpassen. Ich habe zuerst die gesamte Musik basierend auf den verschiedenen Szenen geschrieben, dann hat Björn ein Libretto (Text) für diese Musik geschrieben.

Oh Mama

Catherine Johnson nutzte unsere Lieder und fügte die bereits vorhandenen Texte zu einer von ihr erfundenen Geschichte zusammen. Es ist einfach, aber gut geworden, eigentlich war es brillant gemacht. Viele Leute haben diese Methode (Jukebox-Musical) mehrmals ausprobiert, aber sie gelingt selten, sie stirbt von selbst, wenn die Geschichte nicht sehr gut ist. Ohne eine gute Geschichte könnte es kein Musiktheater geben.

• Inwiefern arbeiten Sie anders mit dramatischer Musik als mit Popmusik?

Wenn man Musiktheater schreibt, hat man eine viel freiere Hand. Sie müssen sich nicht an eine gewünschte Länge halten und können machen, was Sie wollen. Man kann viele verschiedene Dinge mischen. Im Schach gibt es zum Beispiel viele Chorstücke, eine Tarantella und Rock'n'Roll. Für uns fühlte es sich gut an, ein bisschen machen zu können, was wir wollten.

• Wie arbeiten Sie und Björn zusammen? Musik vs. Text? Wann/wie übergibt man ein Werk? Wie sieht dann die Kommunikation aus? Haben Sie remote gearbeitet, wenn ja, wie?

In den letzten 35 Jahren habe ich die Musik gemacht und Björn hat die Texte geschrieben.

• Gibt es musikalische Regeln/Rahmen, von denen Sie ausgehen?

Musik zu schreiben braucht Zeit, man muss dort sitzen bleiben, bis man mit etwas zufrieden ist. Manchmal dauert es ewig, etwas zu schreiben, und manchmal geht es schnell. Ich weiß nicht, was Inspiration wirklich ist, mehr als sie entsteht, wenn man etwas getan hat, von dem man denkt, dass es gut genug ist. In meinem Fall ist es fast ein körperliches Gefühl und dass man das Bedürfnis verspürt, weiter zu arbeiten. Dann kommt die Inspiration plötzlich und dann lässt sich schnell viel erledigen. Dann kann es wieder verschwinden. Ich bin jeden Tag hier bei der Arbeit und versuche, Musik zu machen. Normalerweise passiert nichts, aber wenn man nicht aufgibt, kann plötzlich etwas auftauchen, von dem man denkt, dass es sich gut anhört und das am besten noch niemand zuvor getan hat. Mit zunehmendem Alter wird es immer schwieriger, sich neue Dinge zum Schreiben auszudenken, die man oder jemand anderes noch nie zuvor geschrieben hat. Es ist völlig sinnlos, etwas zu tun, was jemand anderes bereits getan hat. Dann ist es besser, sich anzuhören, was bereits getan wurde.

• **Schreiben Sie auch Gesangsmelodien und Chorstimmen?**

Ja, ich mache alles, egal ob hart oder stürmisch. Ich habe eine tolle Maschine, ein Synclavier, das ich seit 35 Jahren besitze. Darauf kann man Schritt für Schritt alles aufbauen. Vollständige Orchestrierungen und Chöre mit gesampelten Instrumenten. Dann spiele ich selbst immer die Melodie auf dem Klavier darüber, wenn ich das Werk jemandem zeigen muss. Am Ende ersetze ich die Samples durch echte Musiker.

• **Wie kann ein Prozess für ein Lied/Text/Werk beginnen? Was kommt normalerweise zuerst?**

Der Text steht immer an letzter Stelle und wird von Björn hinzugefügt. Ich schreibe immer zuerst die Musik und gehe von den Situationen aus, für die ich schreiben möchte. Duvemåla: „So wird es meiner Meinung nach klingen, wenn sie nach New York kommen, und so denke ich, wird es klingen, wenn die Scheune abbrennt.“ Es hilft, eine Situation zu haben, mit der man sich identifizieren kann.

Wenn es darum geht, die Songs tatsächlich zu schreiben, habe ich nie einen klaren Anfang. Ich sitze am Flügel, spiele etwas und warte, bis etwas erscheint, das mir gefällt. Ich versuche, mein Gehirn abzuschalten, meine Finger spielen zu lassen und meine Ohren offen zu halten für etwas, das gut klingt und das ich noch nie zuvor gehört habe. Es gibt keine Rahmen oder Regeln, es kann alles sein. Aber immer basierend auf der Situation, von der Sie wissen, dass Sie sie beschreiben müssen. Sie wissen bereits einigermaßen, was es sein muss, und es ist hilfreich, die klare Richtung zu haben.

Hier ist ein Ort, an dem „Junge trifft Mädchen“ – dann schreiben Sie es.

Hier ist eine Stelle, an der sie mit dem Auto kollidieren – dann schreiben Sie es.

Die Melodie muss strukturiert sein. Ich arbeite in erster Linie mit der Melodie, zusammen mit Harmonien und teilweise auch mit Rhythmus. Beim Schreiben muss man etwas haben, an dem man sich festhalten kann, und in meinem Fall ist es die Melodie. Ich verstehe nicht, wie es heutzutage funktioniert. Wenn man im Team arbeitet und jemand eine Basslinie macht und jemand anderes ein paar rhythmische Dinge und ein paar schöne Synthesizer-Sounds macht und dann am Ende jemand hinzukommt und eine Topleveline macht. Das heißt, die Melodie kommt zuletzt. Es ist für mich völlig unverständlich. In meinem Fall basiert alles darauf, wie die Melodie von Anfang an ist. In einigen Fällen kann diese Konstruktion bedeuten, dass Sie die Melodie dann ein wenig ändern müssen, damit sie mit dem funktioniert, was Sie in das Stück aufnehmen möchten. Das mag sein, aber immer zuerst die Melodie, in meinem Leben ist das so und es hat bisher funktioniert.

Im Moment werden wir bald neue Musik mit Benny Anderssons Orchester aufnehmen. Dann ging ich mit ein paar Liedern zu Björn und er durfte auswählen, welche ihm gefielen und für welche er Texte schreiben wollte. Es macht Spaß, Musik für jemanden zu spielen, der sie noch nie zuvor gehört hat. Auf diese Weise ist es gut, dass Sie mit Ihrer Arbeit nicht ganz allein sind.

• **Wie kommt man auf die Melodie? Liegt es nur an der Musikalität?**

Ich schätze schon, eine Art Talent, denke ich. Ich kann nicht sagen, wie es passiert. Es ist schwer zu beschreiben.

Ich bin nicht religiös, das bin ich nicht, aber wenn man hier sitzt und knetet und nichts passiert, sagt plötzlich jemand: „Hey, ich sende jetzt ein Signal hier unten, damit er hier weiterkommt.“ In gewisser Weise ist es so. Ich weiß nicht, es klingt tatsächlich sehr verschwommen, aber es fühlt sich so an. Wenn man nicht aufgibt und nichts kommt, vertraue ich darauf, dass es seit 1967 so ist. Wenn man einfach dran bleibt. Man weiß nie, es kann passieren, es ist ziemlich häufig, aber bisher ist es nicht passiert.

• **Verwenden Sie beim Schreiben dramatischer Musik eine Strophen-/Refrain-Struktur?**

Nein, das muss nicht sein. Es gibt nicht so viele Refrains in Duvemåla, es gibt nur wenige Lieder, die so sind, aber oft nicht. Es hat mit der Geschichte zu tun, man kann keine 4,5-minütigen Popsongs mit Refrains machen. Wie es tatsächlich funktioniert, kann ich nicht beantworten. Es wäre gut, wenn man wüsste, wie es funktioniert, dann müsste man nicht 400 Stunden sitzen, um 1 Stunde Musik zu produzieren.

• **Bei unserer Arbeit nutzen wir häufig Fristen und Hausaufgaben. Arbeiten Sie viel mit Fristen?**

Nein, es ist wertlos. Es ist nicht möglich. Es gab einmal Deadlines, als wir mit ABBA Alben veröffentlichten, das war damals. Aber es geht zu Lasten des Verlangens und der Kreativität. Sie werden fertig sein, aber es ist nicht sicher, ob es gut genug sein wird. Als wir schließlich mit ABBA unser eigenes Studio bauten, schrieben wir, bis wir uns bereit fühlten. Dann haben wir aufgenommen. Wir haben vielleicht drei Songs gleichzeitig geschrieben und dann ein paar Monate gewartet. Man muss sich die Zeit nehmen, den Rahmen für einen Song zu schaffen, damit er gut gelingt, sonst kann man genauso gut etwas anderes machen.

• **Wie lange haben Sie gebraucht, um diese Musikstücke zu schreiben?**

Von unseren Anfängen bis zur Aufnahme von Schach dauerte es etwa zwei Jahre. Es ging eigentlich ziemlich schnell. Dann waren wir so froh, dass wir in einer anderen Kiste gelandet waren und für etwas gearbeitet hatten, was wir vorher noch nicht getan hatten.

Die Taubenmalerei dauerte fünf Jahre. Nur damit ich die Musik fertigstelle. Dann wurde es auch nicht aufgezeichnet. Nach fünf Jahren hatte ich Demos gemacht, gute Demos, die kaum noch von dem heutigen Klang zu unterscheiden sind.

Ich glaube daran, sich Zeit zu nehmen. Es ist anders, es gibt Leute, die sitzen im Bus und denken sich gleich einen Song aus. Das mag sein, aber für mich ist es das nicht. Ich muss im Studio sitzen und die Zeit und meine Sturheit nutzen. Es kann sein, dass der Tag kommt, an dem es nicht mehr funktioniert, Sie werden es nicht wissen, bis dieser Tag kommt, und dann müssen Sie warten. So weit, ist es gut.

• **Was braucht es Ihrer Meinung nach in einem Musical?**

Es ist ein Handwerk. Es kann nicht nur ein halbstündiger Walzer in Moll sein. Es muss dort ein Publikum sein. Es muss auch ein gewisses Maß an Unterhaltungswert vorhanden sein. Und die Geschichte selbst schwingt. Es gibt einige lustige Szenen. Wenn die Geschichte gut ist, geht sie von selbst, und wenn nicht, muss man sich etwas einfallen lassen.

Bevor wir beschlossen, „Die Auswanderer“ zu machen, suchten wir nach Geschichten, Björn und ich. Wir haben versucht, möglichst dünne Bücher zu finden, damit man sie mithilfe der Musik aufblühen lassen kann. Aber es funktionierte nicht, wir fanden nichts, wir lasen und lasen und nichts fiel uns auf. Dann dachten wir: „Wenn man es dann umdreht?“ Was ist das beste Buch, das Sie je gelesen haben?“ Es dauerte eine halbe Sekunde.

Es waren ohne Zweifel die Emigranten. Statt 100 Seiten waren es 2000 Seiten. Aber wir haben uns dafür entschieden und es war gut.

Dann kam ein Dramaturg, der uns bei der Durchsicht half. Es dauerte ein paar Jahre, aber es kam zum Stillstand, weil es nicht gut lief. Dann kam Lars Rudolfsson, Direktor und Leiter des Malmö Musikeaters, und sagte, dass wir alles ändern müssten und machte einen neuen Vorschlag. Dann haben sie ein neues Drehbuch geschrieben, aber da hatten wir fast die gesamte Musik und den Text fertig.

• **Was tun Sie, wenn Ihnen die Kreativität fehlt?**

Es ist eine Frage der Zeit und des Wissens, wonach Sie suchen, wenn Sie die Musik hören, die Sie schreiben. Obwohl es gut klingt. Es muss der Situation angepasst sein.

• **Was möchten Sie mit uns versenden?**

Als wir „Duvemåla“ schrieben, waren wir ebenfalls eine Dreiergruppe, genau wie Sie. Ich, Björn und Lars, die hier im Studio saßen und eineinhalb Tage die Woche trainierten. Wirklich unschlagbar, schade, dass ihr drei an verschiedenen Orten sitzt. Du musst dich treffen. Gehen Sie an einem Tag in der Woche zum nächsten gemeinsamen Nenner. Es ist wertvoll, sich zu treffen. Du musst dir einen Schnurrbart zulegen, Miranda!